

# Hallo Welt, ich bin's, Luzy!

## Hausarrest



Ich bin's wieder, eure Luzy. Ihr könnt es sicher kaum erwarten zu hören, welche bewegenden Geschichten sich seit dem letzten Mal in meinem Leben ereignet haben. Nun, ich muss euch berichten, dass ich vor Kurzem viel eher zur Unbeweglichkeit verdonnert wurde. Und nicht nur ich, auch alle anderen Katzen in unserem Haushalt. Lasst mich erzählen.

Eines schönen Abends, ich lag gemütlich hinter dem Haus auf der Steinmauer und sonnte mich noch in den letzten Sonnenstrahlen, riss mich plötzlich ein lautes Vogelgezeter aus meiner verdienten Pause. Es war wirklich unglaublich laut, sodass ich in meiner Rolle als Revieroberhaupt natürlich sofort nachsehen musste, was da los war. Auch meine Menschin hatte offensichtlich den Lärm vernommen, rannte sie doch ebenfalls in Richtung der Quelle dieser Ruhestörung.

Mitten auf der Strasse, angrenzend an die Wiese, sass drei kleine Amselkinder. Die aufgeregten Eltern flogen hin und her, völlig ausser sich und total hysterisch. Meine Menschin bat sofort ein paar andere Zweibeiner, die ebenfalls dem Lärm gefolgt waren, auf die piepsenden Federbälle aufzupassen, während sie als Erstes Sima packte, die in Erwartung eines neuen Abenteuers hinter ihr hergehopt war, und diese – warum auch immer – in die Wohnung einsperrte. Als Nächstes packte sie Rambolino, der per Zufall ihren Weg kreuzte, und schliesslich auch noch Indica. Was zum Teufel war denn hier los?

Plötzlich kam Nele, eine der nebenan wohnenden Katzen, die Strasse hoch. Sie ist eine sehr gute Jägerin und schleppt fast täglich Beute an. Ich muss gestehen, darin ist sie geschickter als ich. Aber das ist okay, sie hat ja sonst nichts, mit dem sie glänzen kann. Ausser dass ihre Menschin sie als schön bezeichnet. Aber über den Geschmack der Pelzlosen kann man wirklich streiten. Meistens bringt Nele ihre Jagdtrophäen nach Hause und isst sie auf dem Wohnzimmerboden, was ihre Zweibeinerin nicht besonders zu schätzen weiss, obschon ihr Nele immer wieder einen Teil der Maus als Geschenk übrig lässt – manchmal beisst sie sogar nur den Kopf ab und bietet den ganzen Rest an!

Jedenfalls kam Nele die Strasse hochgetrabt und wurde von den beiden Amselkinder auf's Gröbste attackiert. Ich war überrascht über den Mut dieser bei-

den Vögel und meine Sympathie für die Federviecher wuchs in diesem Moment plötzlich ins Unermessliche. Ich kann Nele nicht ausstehen, sie ist eine arrogante, selbstgefällige Wichtigtuerin, die von Anfang an meine Vormachtstellung infrage gestellt hatte. Aber das ist eine andere Geschichte. Während ich also hoffte, die Amseln würden das erledigen, was ich mich bis anhin nie so recht traute, wurde rasch klar, dass sich Nele nicht mehr wohlfühlte und ihr der Appetit auf Vogelkinder vergangen war. Und bevor sie sich versah, wurde auch sie von ihrer Zweibeinerin gepackt und nach Hause bugsiert. Auch die weiteren Nachbarn ereilte dieses Schicksal und schliesslich schnappte meine Menschin tatsächlich auch noch mich. Dabei sass ich lediglich da und genoss das ganze Spektakel. Und so sass ich zu guter Letzt alle ziemlich verdattert am viel zu frühen Abend bereits drinnen und konnten nicht mehr raus. Da soll einer mal die Menschen verstehen ...

Unsere Menschin erklärte uns, dass die kleinen Vögel noch nicht richtig fliegen könnten und wir deshalb Hausarrest hätten, bis sie weg seien. Hallo!? HAUSARREST! Geht's noch? Und was heisst denn bitteschön «bis sie weg seien»? Keiner von uns hat bisher einen Vogel erwischt, wieso also das Theater? Zugegeben wäre es eine ideale Gelegenheit gewesen, diesen Umstand endlich zu ändern. Ob ich es in Anbetracht meiner neuen Sympathie für die Amselkinder, mit denen ich mich des gemeinsamen Feindes wegen nun doch etwas verbunden fühlte und die mich überdies ehrlich gesagt gleichzeitig auch noch etwas eingeschüchtert hatten, auch versucht hätte, stand in den Sternen, die um diese Zeit übrigens noch längst nicht zu sehen waren. Jedenfalls dauerte dieser ungerechte Hausarrest ganze zwei (!) Tage und wurde zwei Wochen später auch noch wiederholt, als die Kinder der Rotschwänze, die unter dem Dach gebrütet hatten, flügge wurden. Ich sage euch, dieses ewige Wegsperrn hat fast schon katzenrechtliches Ausmass angenommen – trotz Bespaltung durch die Menschin, Katzenspielzeug im Überfluss und Verwöhnprogramm!

Übrigens: Während unseres Hausarrests rief die Zeitung bei uns an. Sie hatte von dieser Massnahme – um nicht von Freiheitsberaubung zu sprechen – offen-

bar schneller erfahren, als unserer Mensch lieb war. Die Medien wollten uns helfen und die Öffentlichkeit von dieser Ungerechtigkeit in Kenntnis setzen. Ich vermute mal, dass meine Prominenz den Zeitungsfrützen veranlasst hatte, die Geschichte publik zu machen. Was dann jedoch folgte, liess selbst die Schnurrhaare von Sima sich kräuseln, und die ist bekanntlich etwas begriffsstutzig. Jedenfalls waren in der Folge Hunderte von Menschen der Meinung, sie müssten was dazu sagen, und nicht alle waren den Katzen wohlgesinnt. Auch wurden sehr seltsame Meinungen kundgetan, wie zum Beispiel, es sei tierquälerisch, uns Baldriankissen als Entschädigung für den kurzen Hausarrest zu geben. Diese Person hat wohl selber zu lange am Kissen gerochen oder leidet schlicht an einer akuten Parosmie.

## Jungbrunnen

Als wir nach dem soooooooooo langen unnötigen, ungerichten, unangebrachten und unsäglichen Hausarrest unsere Schnurrhaare endlich wieder in den Wind halten durften, ereignete sich ein anderer ungewöhnlicher Vorfall, von dem ich euch noch berichten möchte. Nichtsahnend bog ich spätnachmittags um die Ecke und wollte den Hügel hoch, um mein Revier zu überblicken, als ich unsere kleine Sima sah, wie sie ungläubig auf etwas starrte. Von Neugier überkatert lief ich auf sie zu, nur um festzustellen, dass eine ausserordentlich grosse Maus tot vor unserer Kleinen lag.



Eines war klar: Diese Maus konnte unmöglich Sima gefangen haben, die war rieeeesig. Sima fängt Bälle, Stoffmäuse, Stöckchen und Fliegen, aber ganz sicher keine Mäuse. Dafür reichen ihre mentalen Fähigkeiten einfach nicht aus. Woher also kam diese Maus? Nachbarsrüpel Timmy gesellte sich zu uns und blickte ebenfalls verwundert auf dieses grosse, tote Wesen. Als wir so zu dritt diese Maus betrachteten und mindestens zwei von uns darüber sinnierten, woher diese Maus wohl gekommen sein mochte, näherte sich unser alter Kater Baribal. Baribal war in seinen jüngeren Jahren ein begnadeter Mäusejäger und hatte sich vermutlich täglich eine bis zwei von ihnen einverleibt. Mittlerweile ist er jedoch seit Jahren taub, fast zahnlos und etwas dement, und selbst wenn er im Haus ist, tanzen die Mäuse. Seine grosse Jägerzeit ist definitiv vorbei und kaum jemand hat mehr Respekt vor dem Greis. Ihn scheint das glücklicherweise nicht gross zu kümmern, vermutlich merkt er das gar nicht mehr wirklich. Dass er jedoch noch ziemlich flink sein kann, bewies er uns just in dem Augenblick, als wir noch überlegten, was wir nun mit der gefundenen Maus anfangen sollten. Mit einem Sprung, den niemand dem alten Kater zuge-  
traut hätte, schnappte er sich die tote Maus und lief mit hoch erhobenem Schwanz und Haupt davon.

Ungläubig blickten wir ihm hinterher, als er stolz wie Anton mit seiner Beute um die Ecke verschwand. Als ich mich von meiner Überraschung etwas erholt hatte, schlich ich ihm nach und sah, wie er doch tatsächlich anfing, die Maus zu essen. Es fiel ihm sichtlich schwer, so ohne Zähne, und doch schaffte er es, etwa die Hälfte der Beute zu vertilgen. Irgendwann gab er auf, doch in der Folge war er kaum wiederzuerkennen. Die Maus wirkte wie ein Jungbrunnen auf ihn. In den nächsten Tagen trug er seinen Kopf höher, sein Blick war klarer und man hätte wirklich meinen können, er sei nicht mehr 22, sondern allerhöchstens 15 Jahre alt.

Hm, Mäuse als Jungbrunnen? Vielleicht wirkt das auch bei euch. Wenn ihr also nicht mehr ganz so jung und knusprig seid wie ich, überlegt euch doch einmal, ob ihr ab und zu nicht auch eine Maus verspeisen wollt. Lasst es mich wissen, falls es wirkt, damit ich präventiv dann schon fürs Alter üben kann. Einen schönen Herbst wünsch ich euch. Bis zum nächsten Mal, eure Luzy! 🐾

Text: Esther Geisser  
Illustration: Hans-Jürgen Krahl, hjkrah.de